

„Hightech öffnet die Fördertöpfe“



„Die Länder Südostasiens befinden sich in einem regelrechten Förderwettbewerb“, sagt Dr. Gunther Denk, Gründer und Geschäftsführer des Beratungsunternehmens Sanet. Wenn die ausländischen Investoren in den gewünschten Branchen auftreten, haben sie gute Chancen, in den Genuss der Incentives zu kommen. Für die Unternehmen selbst ist die Prüfung der Fördermaßnahmen ein wesentlicher Bestandteil der Standortentscheidung, betont Asien-Experte Denk.

Förderung für die Asien-Expansion gibt es nicht nur seitens der Bundesrepublik, sondern auch in den Zielländern selbst. Nehmen die Deutschen diese bereits ausreichend in Anspruch?

» Wer strategisch vorgeht und gut beraten ist, bei dem werden natürlich die Fördermaßnahmen von vornherein in die Standortentscheidung einbezogen. Insofern gehört die Frage der Förderchancen schon in den ersten Strategieworkshop mit dem Berater oder spätestens in die Standortevaluierung oder Machbarkeitsstudie.

Was wird gefördert?

» Gefördert werden in der Regel von allen Ländern Asiens nur investive Betätigungsformen, also Direktinvestitionen über Wholly Foreign Owned Enterprises (WFOE) oder Joint Ventures. Hinzu kommen die selteneren Formen der Public Private Partnership (PPP) oder der Build-Operate-Transfer-Projekte (BOT). Nicht gefördert, weil auch nicht besonders erwünscht, werden nicht-investive Betätigungen wie unselbstständige Zweigbetriebe, Representative Offices oder reine Vertriebsgesellschaften. Man will eben Technologiezuwachs und den Aufbau von Arbeitsplätzen für das Land fördern, nicht die Export- und Verkaufsbemühungen der Ausländer im eigenen Markt.

Welche Länder setzen das Lockmittel der Förderung im Wettbewerb um Investoren besonders erfolgreich ein?

» Die Länder Südostasiens befinden sich in einem regelrechten Förderwettbewerb. Die Maßnahmen sind meist ähnlich, allerdings gibt es nur in wenigen Ländern, wie zum Beispiel in Thailand, einen Rechtsanspruch auf Förderung.

In Vietnam und den meisten anderen Ländern muss man die Förderung „verhandeln“, was natürlich korrupten Beamten einen Ansatzpunkt bietet. In China sind es die einzelnen Provinzen und Städte, die sich um Investoren bemühen.

Welche Länder sind besonders großzügig?

» Vietnam bietet eine vollständige Befreiung von der Körperschaftssteuer für bis zu 14 Jahre – man muss sie allerdings auch erst aushandeln. Thailand erlässt die Steuern für bis zu 13 Jahre, davon die letzten fünf Jahre nur noch zu 50%. Zudem gibt es dort doppelte Abschreibung für Logistik und Infrastrukturkosten. Malaysia gibt neben Steuervorteilen Familienvisa auf Lebenszeit für den Investor. In China erschließt man schon einmal Grundstücke auf Staatskosten für seine Investoren, und in Thailand darf man Landeigentum erwerben, in bestimmten Fällen sogar zur Privatnutzung, wenn man investiert.

Welchen Branchenfokus setzen die Länder Südostasiens?

» Kein Land will Investitionen mit schrottreifen Maschinen, die der Investor zur Billigproduktion verlagert. Fast alle Länder sind besonders großzügig bei Hightech, also zum Beispiel Elektronik, Maschinenbau, oder auch bei Zukunftsindustrien im Bereich erneuerbare Energien, Green Building, Chemie- oder Biotechnologien. Kurzum: Mit Infrastruktur- und Zukunftsindustrien öffnen sich alle Türen zu den Fördertöpfen.

Wie hoch sind die Hürden, an die die Maßnahmen geknüpft sind?

» Das läuft in den interessanten Ländern sehr professionell ab. Es müssen Machbarkeitsstudien, Businesspläne, Finanzierungspläne, Factory Layouts vorgelegt werden – im Grunde all die Unterlagen, die ein sorgfältiger Kaufmann eigentlich ohnehin erstellt, bevor er viel Geld ausgibt. Die

„Einen Rechtsanspruch auf Förderung gibt es nur in wenigen Ländern“

Anträge müssen mit Geschick so gestellt werden, dass sie zukünftige Korrekturen der Unternehmensentwicklung nicht behindern. Da gibt es zahlreiche Klippen, die die Unternehmen nur mit erfahrener anwaltlicher oder Beraterunterstützung umschiffen können. Auf die angebotenen Hilfen der Förderbehörden sollten sie dabei nicht vertrauen.

Wie sehen die Fördermaßnahmen der asiatischen Länder in der Regel aus?

» Den Kern der staatlichen Förderung vor Ort bieten in aller Regel langjährige Steuerbefreiungen, die oft in der Höhe von den Landesentwicklungsplanungen, also der regionalen Ansiedlung, abhängen. Daneben gibt es den zollfreien Import von Betriebsausstattung, sämtlichen Rohmaterialien und Komponenten für die geplante Produktion. Sonderabschreibungen und langjähriger Vortrag der Anfangsverluste verstärken den Steuereffekt. 100% Eigentum als Ausländer an der Gesellschaft, und – in Staaten wie Thailand oder Malaysia – das Recht zum Landeigentum bieten zusätzliche Investitionssicherheit. Großzügige Bestimmungen für Visa und Arbeitserlaubnis sowie Steuererleichterungen auf die Einkommen von Ausländern bieten auch einige Länder. Wie eingangs gesagt: Die genaue Bewertung der Förderung gehört an den Anfang einer vergleichenden Untersuchung der Standortoptionen. Sie kann den Return on Investment maßgeblich beeinflussen.

Wie viel Zeit muss man für das Antragsverfahren einrechnen?

» Das ist von Land zu Land unterschiedlich; man muss aber in der Regel mit einer Zeitspanne von sechs bis zwölf Monaten rechnen. Auf kürzere zugesagte Zeiträume darf man nicht unbedingt vertrauen, da diese stets vom „best case“ ausgehen. In diesem Fall müsste der Antragsteller praktisch immer alle Unterlagen innerhalb von 24 Stunden vorlegen. Aber auch auf Investorensseite fordern sowohl die Beschaffung von Beglaubigungen und Übersetzungen als auch die Planungen eben Zeit.

Welche Fallstricke sind bei der Antragstellung zu beachten?

» Da gibt es keine offenkundigen Fallstricke. Wichtig ist, dass der Berater die Denke und Motivation der Förderung kennt und die Handhabung der Vergünstigungen durch die Behörden in der Praxis, auch nach der formellen Genehmigung. Bleibt man zum Beispiel in der Beschreibung des Projekts zu allgemein, droht eine Ablehnung der Förderung. Beschreibt man die Produkte zu eng, passt die spätere Produktion nicht zum Antrag und der Förderbescheid geht ins Leere. Splittet man die Investition in mehrere Projekte, oder beantragt man das Projekt als Ganzes? Baut man in teuren Industriegebieten oder außerhalb dieser Zonen, wo

sich die Förderung dann plötzlich halbieren kann, weil der Standort nicht in die Entwicklungsplanung des Landes passt? Diese Parameter kennen die mit Auslandsinvestitionen regelmäßig befassten Industrieberater oder auch Anwaltsbüros. Die Dienstleistung kostet natürlich Geld, in der Regel zwischen 8.000 und 10.000 Euro für einen solchen Antrag. Sie bewahrt aber vor Fehlern im Verfahren, die schnell Hunderttausende kosten können.

Muss die Förderung im Zielland beantragt werden oder gibt es Vertretungen der Förderbehörden hier in Deutschland?

» Grundsätzlich sollten die Anträge dort gestellt werden, wo auch die Entscheidungen gefällt werden. Zwar haben einige Investitionsbehörden der fraglichen Länder ihre Büros in Deutschland, so zum Beispiel die malaysische MIDA in Frankfurt und München und das Thai BOI in Frankfurt. Diese Vertretungen nehmen aber zumeist eher Marketing- und repräsentative Aufgaben wahr und können allgemeine Hinweise zu den Fördermöglichkeiten geben. Die Anträge selbst werden vor Ort im Investitionsland entschieden, wo man auch die Details verhandeln muss.

Was raten Sie Ihren Klienten, wenn diese auf korrupte Ansprechpartner stoßen?

» Gehen Sie um Himmels Willen nicht darauf ein! Gerade an Ausländern statuiert man gern ein Exempel, wenn man ihnen Verwicklung in Korruption nachweisen kann. Überlassen Sie es lokalen Beratern und den Anwälten, hier richtig zu reagieren. Die kennen in der Regel die Wege, solche Ansinnen abzustellen. Unabhängig davon ist meine Erfahrung, dass in den meisten Ländern die für die Förderung zuständigen Behörden zu den saubersten zählen. Sie gehen regelmäßig mit Auslandsinvestoren um, und kein Staat wünscht sich, dass diese schon beim ersten Kontakt abgeschreckt werden.

Wie sicher sind die langfristigen Maßnahmen? Könnten diese bei einem Richtungswechsel der Politik zurückgenommen werden?

» Mit vielen Staaten hat Deutschland ein Investitionssicherungsabkommen, das Schutz vor Enteignung und ähnlichen Diskriminierungen gewährt. In Ländern, in denen man Landeigentum erwerben kann, gibt dies zusätzliche Sicherheit. Im Übrigen sind sich in den asiatischen Staaten meistens alle politischen Einrichtungen einig, dass man das Geld und das Know-how der Investoren nicht verschrecken darf. Sogar die sich gewalttätig bekämpfenden Gelb- und Rothemden in Thailand sind nie über Fabrikmauern geklettert, um Maschinen stillzulegen. Man sägt nicht an dem Ast, auf dem man sitzt. Natürlich: Wenn ein Land Afrikas im Bürgerkrieg versinkt, verliert auch der Investor. Schon die jüngsten Unruhen in den arabischen Ländern haben das gezeigt. Aber dies sehe ich derzeit für kein Land Asiens als wahrscheinlich an. ❧

„Lockmittel sind langjährige Steuerbefreiungen“

„Machen Sie einen Bogen um korrupte Beamte“